



# Predigt von Jörg Niederer zum Thema

## Gott ist gut

### Markus 10,17+18

#### «Gut» ist ein gutes Wort

«Gut» ist ein gutes Wort. Nichts motiviert und freut mehr, als wenn jemand zu uns sagt: *«Das hast du gut gemacht»*.

Gerade habe ich Ausschnitte aus einem Vortrag gehört von Prof. Dr. Siegfried Zimmer, weil eine Frau geschrieben hat, der sei richtig gut und hätte sie massgeblich in ihrem Leben geprägt.

Schön ist es auch, wenn wir von guten Leuten umgeben sind.

Doch wenn dir die ganze Welt immer wieder sagt, du seist gut, dann kann dir das schon auch in den Kopf steigen. Genau das ist vermutlich auch bei Jesus passiert. Das Loben, nicht das-in-den-Kopf-steigen. Viele haben ihn richtig gut gefunden und es ihm auch gesagt. Gerade so, wie es im Markusevangelium erzählt wird:

#### Predigttext: Markus 10,17+18

***Jesus machte sich wieder auf den Weg. Da kam ein Mann angelaufen. Er fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn: «Guter Lehrer, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?» Jesus antwortete: «Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer dem Einen: Gott.»***

Die Antwort von Jesus hat mich herausgefordert, über die folgenden Fragen nachzudenken:

- Ist nur Gott gut?
- Ist Gott wirklich gut?
- Kann ich erfassen, wie gut Gott ist?
- Und wie wirkt sich das Reden vom guten Gott auf das Leben aus?

#### Ist nur Gott gut?

Wir gehen beim Lesen der Bibel immer davon aus, dass Jesus vollkommen und Gottes Sohn ist. Die Menschen, die ihm damals begegneten, sahen in ihm aber nicht Gott bei den Menschen, sondern wie der im Bibeltext genannte junge Mann, einen weisen Lehrer, einen Rabbi, einen Menschen. Menschen aber sind nicht nur gut. Jesus teilte die Ansicht vieler damaliger Menschen, von der allgemeinen Schuld der Menschen. Als ihm einige von den 18 Unglücklichen erzählten, die in Jerusalem bei ein Turmeinsturz (Lukas 13,1-5) ums Leben

gekommen waren, warnte er: Allen könnte es so ergehen, wenn sie nicht *«umkehren»*, ihre Schuld bekennen und neu anfangen. Und das bedeutet wiederum das kein Mensch nur gut ist, oder wie es Paulus den Römern schrieb: **«Alle sind schuldig geworden und haben keinen Anteil mehr an der Herrlichkeit Gottes.»** (Römer 3,23)

So scheint Jesus auch sich selbst zu sehen. Er geht erst gar nicht auf die eigentliche Frage des Mannes ein, sondern weist das Prädikat *«gut»* für sich ab. Und er verweist zugleich auf Gott. Auf den guten Gott. Denn es geht ja bei der Frage des jungen Mannes um etwas sehr Lebensentscheidendes. Es geht um das ewige Leben. Eine solche Frage sollte man nur Gott stellen. Er allein kann darauf antworten, denn er allein ist gut.

Jesus sagt also durch die Blume zu uns allen: Wenn ihr existenzielle Fragen habt, dann sucht nicht bei Menschen nach Antworten. Denn nur Gott kann darauf unzweifelhaft antworten.

## Ist Gott wirklich gut?

Von Kindheit auf kenne ich ein Lied von Johann Jakob Rambach aus dem Jahr 1735. Wir haben es schon gesungen:

*«Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn, wir dürfen ihn in Demut Vater nennen; wenn wir nur treu auf seinen Wegen gehen, so sehn wir ihn vor zarter Liebe brennen. Dies Wort gibt uns im Kampfe Kraft und Mut: Der Herr ist gut.»*

Strophe für Strophe wiederholt sich mindestens zweimal die Aussage: «Der Herr ist gut».

Oder wir singen: *«Die Güte des Herrn hat kein Ende. Sein Erbarmen hört niemals auf. Es ist neu, jeden Morgen, gross ist seine Treue, die Güte des Herrn hat kein Ende.»*

Auch schon gehört haben wir das Lied: «Gott ist gut, allezeit...»

Wir singen und reden so oft vom guten Gott, dass der Verdacht aufkommen könnte, dass wir uns damit etwas vormachen wollen.

Ist Gott wirklich gut?

Warum heisst es dann im Vater unser: *«Und führe uns nicht in Versuchung?»* Warum soll uns ein guter Gott in eine gefährliche Situation führen?

Warum steht in 2. Samuel 24,1: **«Da stachelte [Gott] David an, dem Volk zu schaden...»** indem er es zählte. Das tut doch ein guter Gott nicht.

Warum heisst es in Hiob 5,18: **«[Gott] ist es, der verletzt und verbindet, der Wunden schlägt und sie durch seine Hände heilt.»**

Warum kann Gott bei der Sintflut fast alle Menschen töten?» Ist das ein guter Gott?

Warum gibt er Israel den Auftrag, alle Bewohner der Stadt Jericho zu töten, vom Kleinkind bis zur alten Frau, Tiere eingeschlossen? Tut das ein guter Gott.

Warum redet die Bibel auch vom **«Zorn Gottes»** (Römer 12,19)

Warum lässt ein guter Gott Leid zu in dieser Welt?

Wir Menschen reagieren verschieden auf diese offenen Fragen.

Eine Reaktion ist gut beschrieben mit der Aussage: *«Augen zu und durch»*. Es gibt viele Menschen, die tun so, als gäbe es diese dunkle Seite Gottes nicht. Aber sie wird in der Bibel beschrieben und sie ist da. Luther sprach daher vom Deus absconditus, dem verborgenen, abwesenden Gott.

Eine andere Strategie ist, das Böse und Schlechte einer anderen Macht zuzuordnen. Diese Strategie kann man sogar in der Bibel beobachten. So nennt das spätere 1. Chronik-Buch nicht Gott als den, der David aufgestachelt habe sein Volk zu zählen, sondern den Satan: **«David begann damit, die Israeliten zu zählen. Dazu war er durch den Satan verleitet worden»** (1. Chronik 21,1).

Wieder andere sehen in diesen Aussagen über einen grausamen Gott die Meinung der Autoren. Diese hätten sich geirrt über das wahre Wesen Gottes.

Oder sie legitimierten damit menschliche Grausamkeit, indem sie die «Schuld» auf Gott abschoben.

Vielleicht kennt ihr noch andere Strategien. Mich befriedigen diese Wege nicht.

## Kann ich erfassen, wie gut Gott ist?

Vielleicht müssen wir weiterdenken. Könnte Gott mehr als gut sein? Können wir mit *«gut»* Gott gar nicht zureichend beschreiben, weil wir das Wort *«gut»* als Gegensatz zu böse oder schlecht verwenden? Ist Gott jenseits von *«Gut und Böse»*?

Wir sagen: *«Gott ist gut»* und denken dabei in menschlichen Massstäben. Zugleich wissen wir, dass Gott mit *«gut»* nicht ausreichend beschrieben ist. Er ist besser als ein guter Mensch. Gott ist mehr als gut.

Da gab es im ausgehenden Mittelalter einen Mann, Nikolaus von Kues. Der hatte sehr gründlich nachgedacht darüber, wie wir von Gott reden. Seine Erkenntnis nannte er *«via negationis»*. Er war überzeugt, dass wir mit Vorstellungen aus dem Bereich menschlicher Erfahrungen Gott nicht angemessen beschreiben können. Darum könne man von Gott nicht sagen, er sei gut oder er sei schlecht.

In der Logik gilt, dass man nicht etwas als richtig und falsch zugleich bezeichnen kann. Entweder ist es richtig oder dann falsch.

Nikolaus von Kues war nun aber der Meinung, dass Gott mit dieser Logik nicht angemessen beschrieben werden kann. Gott ist schlichtweg mit menschlichen Kategorien nicht zu fassen. Er entzieht sich unserem Verständnis. Man könnte auch sagen: Gott ist immer mehr als wir uns vorstellen können. Er ist jenseits menschlicher Vernunft. Er ist mehr als das, was wir als gut oder schlecht an Gott erleben.

Darum sprechen wir in Analogien von Gott. *«Gott ist der gute Hirte»* bedeutet nicht, dass Gott Hirte ist, sondern dass er sich wie ein guter Hirte zu uns Menschen verhält.

Selbst dass ich von Gott in männlicher Form spreche, bedeutet nicht, dass er ein Mann ist. Auch das ist ein unzureichendes Bild von Gott, wie alle Bilder von ihm. Bilder zeigen uns etwas von Gott, aber sie hinken auch. Gott ist mehr als unsere Bilder von ihm. Er ist mehr als eine

Logik, in der es nur gut und schlecht gibt. Wie schrieb doch Hiob: Gott **«ist es, der verletzt und verbindet»** (Hiob 5,18). Diese Aussage von Gott läuft meinem Glauben zuwider. Das ändert aber nichts daran, dass ich mir eingestehe, dass Gott grösser ist als mein Denken, grösser als meine Fehler, grösser und gütiger als alles, was sich von ihm wissen lässt. Ja selbst grösser als diese Sätze, die ja auch wieder Analogien sind, Bilder von Gott, die ihm nicht gerecht wird.

Und so vertraue ich Gott, auch wenn ich nicht alles verstehen kann. Menschliches Wissen von Gott ist begrenzt. Ich verlasse mich auf Jesus Christus, weil ich in seiner Person Gott sehe, der sich in Güte uns Menschen zuwendet und besser verstehbar wird.

Oder wie es in Psalm 77,4-15a heisst:

**«Ich will an Gott denken, ich seufze! Ich grüble und verliere den Mut. ... Ich bin aufgewühlt und kann kaum reden. So versinke ich in Gedanken an früher, an die Jahre, die längst vergangen sind. ... In meinem Geist suche ich nach Antworten: 'Wenn der Herr jemanden verstößt, wird er dann für immer daran festhalten? Wird er nie wieder gut zu ihm sein? Ist endgültig Schluss mit seiner Güte? Gilt seine Verheißung nicht mehr von Generation zu Generation? Hat Gott seine Barmherzigkeit vergessen? Oder überwiegt der Zorn sein Mitleid?' Da sagte ich zu mir: 'Es macht mich krank, dass der Höchste so frei ist, sein Tun zu ändern.' Darum will ich mich an die Taten des Herrn erinnern. ...: 'Gott, dein Weg ist heilig! Welcher Gott ist so gewaltig wie du? Du allein bist der Gott, der wirklich Wunder tut!»**

Obwohl es den Beter zutiefst verstört, **«...dass der Höchste so frei ist, sein Tun zu ändern...»** findet er zu einem Staunen über Gott, einen Gott, den er niemals fassen kann.

## Wie wirkt sich das Reden vom guten Gott auf das Leben aus?

Doch wie wirkt sich das Reden vom guten Gott auf mein Leben aus?

Ein erstes ist, dass ich zugestehe, dass ich Gott in seiner Güte nie ganz verstehen kann. Da, wo ich ihn als böse und fern erlebe, muss ich eingestehen, dass ich keine andere Antwort habe, als zuzugeben: Gottes Wesen übersteigt meine Vorstellungskraft. Aber ich will Jesus vertrauen, der sagt: **«Nur Gott ist gut.»** Ich will ihn loben und ihm dienen, selbst wenn ich an ihm zweifle.

Im Umgang mit anderen Menschen hilft es mir, sie als das zu sehen, was sie sind. Personen, die gut und schlecht handeln, gut und böse sind. Niemand ist ganz gut, auch ich nicht. Aber gerade in dieser Zwiespältigkeit liebt uns der gute Gott.

Denn Gott ist gut, ob ich das nun verstehen kann oder nicht. Amen.

St. Gallen, 27. Juni 2021 – Jörg Niederer